



Landeshauptstadt  
München  
**Referat für  
Bildung und Sport**

# Newsletter

Schuljahr 2025/2026

Ausgabe 1

Dezember 2025

Berufsschule für  
den Einzelhandel  
München Mitte



**Inhalt:**

**Aufnahmestopp zum  
Schulhalbjahr für  
neue Auszubildende!**

**Besuch der  
Schulvorstellung in  
den Kammerspielen**

**Orange Day – Ein  
Zeichen gegen Gewalt  
an Mädchen und  
Frauen**

**Ausbilder-/  
Ausbilderinnen –  
Sprechtag**

**Filmaufnahmen BR  
und SZ-Artikel zum  
Thema  
Arbeitsmigration**

**Weihnachtsspenden-  
aktionen**

**Vortrag  
Cyberkriminalität**

**Weihnachts- und  
Neujahrsgrüße der  
Schulfamilie**

**SZ-Artikel**

**Aufnahmestopp zum Schulhalbjahr für neue Auszubildende!**

In diesem Schuljahr müssen wir – wie bereits auf dem Ausbilder\*innennachmittag angekündigt – ab dem Schulhalbjahr einen Aufnahmestopp für neue Auszubildende verhängen. Diese Entscheidung fällt uns nicht leicht, ist jedoch aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen unumgänglich.

Die Ressourcen einer Berufsschule werden zum Stichtag (20.10.) vergeben. Die Herausforderung: In unserem Ausbildungsbereich kommt es erfahrungsgemäß zu sehr vielen Ausbildungsabbrüchen – im letzten Schuljahr lag die Quote bei über 40 %. Für später eintretende Schülerinnen und Schüler erhalten wir jedoch keine zusätzlichen Lehrer\*innenstunden, obwohl diese Lerngruppen meist einen höheren Förderbedarf haben.

Hinzu kommt, dass die Arbeitsmigration aus Drittstaaten die Planbarkeit erheblich erschwert. Im vergangenen Schuljahr erreichten uns zwischen Januar und Juni/Juli über 40 neue Auszubildende, vor allem aus Vietnam und Marokko. Gründe dafür waren unter anderem lange Wartezeiten bei Konsulaten, bis Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen ausgestellt wurden.

Ein weiteres Problem: Trotz B1-Sprachzertifikaten (z. B. vom Goethe-Institut) verfügten viele dieser Jugendlichen über nur sehr geringe Deutschkenntnisse. Für eine erfolgreiche IHK-Abschlussprüfung ist jedoch mindestens Sprachniveau C1 erforderlich. Einige Auszubildende berichteten uns zudem, dass Zertifikate im Herkunftsland auch gekauft werden können – sie spiegeln also nicht immer die tatsächlichen sprachlichen Fähigkeiten wider.

Unter diesen Bedingungen können wir die notwendige Sprachförderung und Beschulung schlicht nicht mit unseren vorhandenen Ressourcen leisten.

**Daher gilt ab dem zweiten Schulhalbjahr ein Aufnahmestopp: 13.02.2026!**

Wir möchten Arbeitgeber\*innen ausdrücklich ermutigen, nicht auf eine direkte Rekrutierung in Drittstaaten zu setzen, sondern vorhandene Strukturen zu nutzen: In der Balanstraße 208 befindet sich eine Berufsschule zur Berufsintegration, die neu zugewanderte junge Menschen innerhalb von zwei Jahren

- auf den einfachen oder qualifizierenden Mittelschulabschluss vorbereitet
- sowie durch Praktika und Fachpraxis (Holz, Metall, Verkauf) an eine duale Ausbildung heranführt.

Was wir anbieten können:

Gerne stellen wir Räumlichkeiten für externe Deutschkurse zur Verfügung. Idealerweise wären Auffangklassen mit eigener Lernfeldreihung sowie intensivem Sprach- und Phonetiktraining sinnvoll – hierfür fehlen jedoch sowohl der Schule als auch der IHK aktuell die finanziellen Mittel und erforderlichen Genehmigungen der Regierung Oberbayern.

Unser Appell: Nutzen Sie die bestehenden professionellen Strukturen der Berufsintegration, um jungen Menschen den Weg in eine erfolgreiche Ausbildung zu ermöglichen und die regulären Berufsschulklassen nicht zu überlasten.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung.

Tanja Erban

### **Besuch der Schulvorstellung in den Kammerspielen**

Am Donnerstag, den 13.11.2025 machte sich Klassenleiter N. Trautwein mit seiner Klasse 1MHL10 auf zu den Münchner Kammerspielen. Im Rahmen einer Schulvorstellung präsentierte Schauspielerin Katharina Bach das Buch „Fremd“ von Michel Friedmann auf der Bühne. 100 Minuten lang spielte Bach solo mit einer überragenden Leistung die Geschichte der Familie von Friedmann und dessen Aufwachsen in Deutschland. Das Stück drehte sich um Rassismus, Judenhass, Ausgrenzung und den Umgang mit Fremden und Fremdsein. Zum anschließenden Nachgespräch mit Autor Michel Friedmann und Schauspielerin Katharina Bach trauten sich auch drei Schüler der 1MHL10 auf die Bühne. Mutig, mutig!  
(Beitrag von N. Trautwein)



### **Orange Day – Ein Zeichen gegen Gewalt an Mädchen und Frauen**



Die Mädchenbeauftragten unserer Schule haben eine eindrucksvolle Aktion zum Orange Day organisiert. Der Orange Day, der jedes Jahr am 25. November begangen wird, macht weltweit auf Gewalt gegen Mädchen und Frauen aufmerksam und setzt ein klares Zeichen für Respekt, Schutz und Gleichberechtigung.  
Plakate für mehr Sichtbarkeit

Bereits beim Treppenaufgang wurden Schülerinnen und Schüler durch auffällig gestaltete Plakate begrüßt, die über den Orange Day informierten und auf das wichtige Thema aufmerksam machten.

### Awareness in den Pausen

In den Pausen sprachen die Mädchenbeauftragten aktiv die Schülerschaft an, um über Formen von Gewalt, Hilfsangebote und Präventionsmöglichkeiten zu informieren. Als symbolische Geste verteilten sie Mandarinen – passend zur Signalfarbe Orange, die für Hoffnung und eine gewaltfreie Zukunft steht.

### Unterrichtseinheit im Fach Ethik

Im Ethikunterricht wurde begleitend eine altersgerechte Unterrichtseinheit bereitgestellt. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich dort vertieft mit Fragen rund um Gewaltprävention, Gleichberechtigung und gesellschaftliche Verantwortung auseinander.

### Kunstprojekt als kreativer Beitrag

Parallel dazu entsteht ein Kunstprojekt, das die Botschaft des Orange Day kreativ aufgreift. Die Ergebnisse werden schulweit präsentiert und dauerhaft ausgestellt, um das Bewusstsein für das Thema auf künstlerische Weise langfristig zu schärfen.

(Beitrag von V. Nikolajek und M. Probst)



## Ausbilder-/ Ausbilderinnen – Sprechtag



Liebe Ausbilderinnen und Ausbilder,  
wir möchten uns herzlich bei Ihnen für Ihre Teilnahme und Ihr Engagement beim diesjährigen Ausbildersprechtag an unserer Schule bedanken. Der konstruktive Austausch mit Ihnen hat zu einer erfolgreichen Veranstaltung beigetragen.

Neben der Vorstellung der Neuerungen, z.B. Orientierungstage für die 10. Klassen, die in diesem Jahr für

über 600 Auszubildende an zwei Tagen an unserer Berufsschule durchgeführt wurden und der Darstellung der neuen Herausforderungen durch Arbeitsmigration standen die individuellen Gespräche im Vordergrund. Zwischen ihnen als Ausbilder oder Ausbilderinnen und den Lehrkräften konnten wichtige Anliegen besprochen und Lösungsansätze entwickelt werden, die zur optimalen Unterstützung unserer Auszubildenden beitragen. Wir freuen uns bereits auf den nächsten Ausbildersprechtag und hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

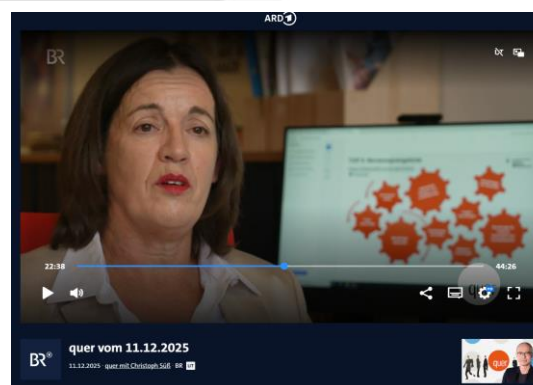
(Beitrag von J. Martensen)



## Filmaufnahmen BR und SZ-Artikel zum Thema Arbeitsmigration

Im November und Dezember haben Filmaufnahmen und Interviews zum Thema Arbeitsmigration und ihre Folgen in unserer Schule stattgefunden. Über den untenstehenden Link ist ab Minute 17:40 der Beitrag abrufbar.

Hier der Link zur Sendung Quer über Ausbeutung von Azubis aus Drittstaaten:



<https://www.ardmediathek.de/video/quer-mit-christoph-suess/quer-vom-11-12-2025/br/Y3JpZDovL2JyLmRIL2Jyb2FkY2FzdC9GMjAyNFdPMDEyNDk2QTA>

Den Artikel der Süddeutschen Zeitung „De facto ist das legalisierter Menschenhandel“ finden Sie am Ende des Newsletters

(Beitrag von J. Martensen)





### **Weihnachtsspendenaktionen**

Wie in den vergangenen Jahren konnten wir gemeinsam mit unseren Schülerinnen und Schülern zwei Spendenprojekte Johanniter Weihnachtstrucker Aktion und Projekt der Münchner Tafel durchführen, um bedürftigen Menschen in Südosteuropa und in München zu helfen. Gerade in der hektischen Vorweihnachtszeit, die vor allem im Einzelhandel besonders fordernd ist, haben die Schülerinnen und Schüler und das Kollegium großes Engagement gezeigt und gemeinsam einen wertvollen Beitrag zu diesen Hilfsaktionen geleistet.

Vielen Dank allen Beteiligten und Frau Spendlinger sowie Frau Geiger für die Organisation!



(Beitrag von M.Bloch)

### **Vortrag Cyberkriminalität**

Der Medien- und Internetsicherheitsexperte Cem Karakaya erreichte mit seinem mitreißenden Vortrag rund 250 unserer Schülerinnen und Schüler und machte dabei eindrucksvoll auf die Risiken der digitalen Welt aufmerksam.

Aus seiner vielseitigen beruflichen Laufbahn – von der türkischen Polizei über Interpol bis zur Kriminalpolizei München – vermittelte er praxisnahe Einblicke und konkrete Tipps für den sicheren Umgang im Netz.

Mit seinem Team „Blackstone432 – Die Cyber-Profis“ steht er für aktuelles Fachwissen rund um Cyberkriminalität und Medienkompetenz. Anhand spannender Fallbeispiele und persönlicher Erfahrungen gelang es ihm, das junge Publikum zu begeistern und einen regen Austausch anzustoßen.

Angesichts der großen Bedeutung von Smartphones und Social Media im Alltag von Jugendlichen stellte dieser Vortrag einen wichtigen Impuls für einen bewussteren und verantwortungsvolleren Umgang mit der digitalen Welt dar.



(Beitrag von M.Bloch)



## Weihnachts- und Neujahrsgrüße



Herzliche Grüße von der gesamten Schulfamilie der BS Einzelhandel Mitte

Liebe Ausbilderinnen und Ausbilder,  
liebe Schülerinnen und Schüler,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
wieder neigt sich ein ereignisreiches  
und intensives Jahr dem Ende zu.  
Die Feiertage bieten uns die  
perfekte Gelegenheit, innezuhalten  
und auf die vergangenen Monate  
zurückzublicken. Ich möchte diesen  
Moment nutzen, um Ihnen allen für  
Ihr großes Engagement, Ihre  
Unterstützung und die stets  
konstruktive Zusammenarbeit  
meinen aufrichtigen Dank  
auszusprechen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren  
Familien eine wunderschöne,  
erholende und vor allem besinnliche  
Weihnachtszeit, gefüllt mit Freude  
und schönen Momenten.

Für das kommende Jahr wünsche  
ich Ihnen von Herzen Gesundheit, Zufriedenheit und viel Erfolg bei allen  
persönlichen und gemeinsamen Vorhaben. Ich freue mich darauf, im neuen  
Jahr gemeinsam mit Ihnen anstehende Herausforderungen anzugehen und  
unsere Schule weiterhin als einen inspirierenden und zukunftsorientierten  
Lernort zu gestalten.

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!

Herzliche Grüße, Tanja Erban





# Süddeutsche Zeitung

Süddeutsche Zeitung (Hauptausgabe) | 01.12.2025

## „De facto ist das legalisierter Menschenhandel“

Deutschland gehen die Auszubildenden aus. Immer mehr junge Menschen werden deshalb im Ausland angeworben – offenbar auch mit unlauteren Mitteln.

**München** – Der Druck durchzuhalten, ist groß für Thien N. Die 23-Jährige aus Vietnam arbeitet in einem Münchner Supermarkt und macht dort ihre Ausbildung. In Wirklichkeit heißt Thien N. anders, ihr Name wurde zu ihrem Schutz geändert. 2024 kam sie über eine vietnamesische Vermittlungsagentur nach Deutschland – Kosten: rund 20 000 Euro für Sprachkurs, Visum, Flug und Vermittlungsgebühr. In einem Land, in dem das Durchschnittseinkommen bei etwa 245 Euro im Monat liegt, ist das ein Vermögen. Die Familie musste dafür Schulden machen. Scheitern ist für N. deshalb keine Option.

Doch schon die Wohnungssuche treibt sie an ihre Grenzen. Im Azubi-Wohnheim bekam sie keinen Platz. Jetzt lebt sie in einem kleinen Zimmer für 440 Euro, befristet bis März 2026. Was danach kommt, weiß sie nicht. Ihr Ausbildungslohn reicht kaum für das Nötigste. Und sie ist nicht allein damit. Viele ausländische Azubis in München sind von Armut bedroht.

Zuwanderung scheint eine gute Lösung für beide Seiten zu sein: Betriebe finden kaum Nachwuchs, junge Menschen in Ländern wie Vietnam, Marokko oder Indien suchen berufliche Perspektiven. Plötzlich stehen die Türen nach Deutschland offen: Arbeitgeber dürfen inzwischen gezielt Azubis in Drittstaaten rekrutieren – für Berufe, die hier kaum jemand machen möchte: Frühe Schichten, körperliche Arbeit, niedrige Löhne schrecken viele ab.

Vor allem das Gastgewerbe, der Handel und die Logistik profitieren; auch die Metzger haben schon viele Azubis aus Vietnam. Indien, Ravi P., zahlt 800 Euro Miete bei eingestellt. In Bayern hat inzwischen jeder sechste neue Auszubildende einen ausländischen Pass.

Das wichtigste Herkunftsland ist Vietnam: Rund 3150 Vietnamesinnen und Vietnamesen machen laut Bundesagentur für Arbeit derzeit eine Ausbildung im Freistaat. Das neue Gesetz macht es möglich. „Make it in Germany“ („Mach es in Deutschland“) heißt das Regierungsportal für Fachkräfteeinwanderung. „Hier erwarten Sie ein hoher Lebensstandard, faire Arbeitsbedingungen und ein starker gesellschaftlicher Zusammenhalt“, verspricht die staatliche Website. Doch Beratungsstellen, Schulen und Gewerkschaften erleben andere Seiten: Ausbeutung, Überforderung, Abhängigkeiten.

### Ein Schüler aus Indien zahlt 800 Euro Miete bei 858 Euro Nettoverdienst

„Immer mehr Azubis aus Drittstaaten suchen Hilfe, weil sie in prekären Arbeitsoder Wohnsituationen stecken“, sagt Peter Hein von der Beratungsstelle Azuro des Kreisjugendrings München. Besonders heikel wird es, wenn Arbeitgeber zugleich Vermieter sind. Wird gekündigt, verlieren die Jugendlichen Wohnplatz, Einkommen – und wegen der Bindung des Aufenthaltstitels an die Ausbildung oft auch ihr Bleiberecht. Für verschuldete Lehrlinge ist dies ein enormes Druckmittel.

Anna Gmeiner, Bezirksjugendsekretärin des DGB Bayern, berichtet von Jugendlichen, die 60 bis 70 Stunden arbeiten oder Aufgaben erledigen müssen, die nichts mit ihrer Ausbildung zu tun haben. Eine angehende Hotelfachfrau sollte nicht nur den Gästen Frühstück servieren, sondern auch der Familie des Chefs Brot und Zeitung nach Hause bringen. Dabei sind ausbildungsfremde Tätigkeiten nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) verboten. Andere fühlten sich im Beisein ihrer Ausbil-

der nicht sicher, sagt Gmeiner. Es seien Einzelfälle – aber sie häuften sich.

Auch die Berufsschulen spüren die Folgen. An der Städtischen Berufsschule für den Einzelhandel berichten Schulleiterin Tanja Erban und Sozialarbeiterin Nicole Geiger von Jugendlichen am Existenzminimum. „Wir haben Schüler, die buchstäblich Hunger haben“, sagt Erban. Private Stiftungen springen ein, um in Notfällen zu helfen, doch die Mittel reichen nicht.

Die Münchner Mieten treiben viele Auszubildende in finanzielle Not. Ein WG-Zimmer kostet in München 800 bis 850 Euro. Im Einzelhandel verdient man im ersten Lehrjahr knapp 1000 Euro brutto. „Wie soll das gehen?“, fragt Geiger. Ein Schüler aus 858 Euro Nettoverdienst. Auch er hat in Wirklichkeit einen anderen Namen. Sein Antrag auf Ausbildungsbeihilfe scheiterte. Nun hofft er auf einen Nebenjob, doch den muss die Ausländerbehörde genehmigen. Dort gab es aber zweieinhalb Monate lang keinen Termin. Wie er über die Runden kommt, bleibt unklar.

Deutschland hat erst vor wenigen Jahren ein Einwanderungsgesetz bekommen – zunächst für Fachkräfte, später auch für Auszubildende aus Drittstaaten, also Ländern, die nicht zur EU gehören. Wer eine Lehrstelle, „hinreichende Sprachkenntnisse“ und einen „gesicherten Lebensunterhalt“ nachweist, soll eine Aufenthaltserlaubnis bekommen. Vorher war dies Ermessenssache; viele Anträge scheiterten. Doch der Mangel an Bewerbern wurde so groß, dass die Regeln gelockert wurden. Allein in München waren zum Ausbildungsstart im September rund 2000 Lehrstellen unbesetzt.





Viele Betriebe wissen um die Wohnungsnot ihrer Auszubildenden – und bieten ihnen Zimmer an, deren Kosten sie oft direkt vom Gehalt einbehalten. Zwei, drei oder vier Personen in einem Zimmer für 400 bis 600 Euro pro Kopf sind keine Seltenheit. Andere wohnen weit außerhalb – mit extremen Pendelzeiten. Ein Schüler aus Kirchseeon muss der Schulleiterin zufolge kurz nach drei Uhr früh aufstehen, um rechtzeitig in Pullach im Supermarkt zu sein. Im Unterricht schläft er häufig ein. „Der ist einfach fertig“, sagt Erban.

Andere berichten von durchgearbeiteten Wochen ohne freie Tage oder vielen Monaten ohne Urlaub. In einem Betrieb sei die Stammebelegschaft im Sommer in die Heimat gefahren – die neuen Auszubildenden aus Marokko hielten den Laden allein am Laufen. „Wenn ihnen etwas nicht passt, heißt es: Geh zurück nach Marokko!“, sagt Geiger.

Warum sagen sie nichts? Warum wehrt sich kaum jemand? Viele Azubis kommen aus Kulturen, in denen man nicht klagt. Sie schämen sich, die Familie oder ihr Heimatland zu enttäuschen. Zurückgehen wäre eine Niederlage. Und so schweigen sie – selbst wenn sie hungrig oder verzweifelt sind. „Sie sagen, es ist okay, auch wenn nichts okay ist“, sagt Geiger. In Vietnam und anderen Herkunftsländern ist eine private Vermittlungsindustrie entstanden, die große Versprechen verkauft – oft mit „dubiosen und kriminellen Geschäftsmodellen“, sagt Gmeiner. „Ausbildung in Deutschland! Garantierter Job! Sicherer Aufenthalt!“, heißt es in sozialen Medien.

Doch der Preis ist hoch: Bis zu 20000 Euro kassieren manche Agenturen von den Familien der Azubis. Niemand kontrolliert die Anbieter. „De facto ist das legalisierter Menschenhandel“, sagt Schulleiterin Erban. Viele Jugendliche kommen mit Schulden und unrealistischen Erwartungen in München an. Sie bringen zwar das geforderte B1-Sprachzertifikat mit, sprechen aber oft kaum Deutsch. Manche Zertifikate seien gefälscht, berichten DGB Jugend und Schüler übereinstimmend. In Vietnam würden teils mehrere tausend Euro für einen Sprachnachweis bezahlt, sagt Gmeiner. Ravi P., der indische Azu-

bi, erzählt von manipulierten Prüfungen: „Einen Tag vor dem schriftlichen B1-Test haben wir per Whatsapp die Lösungen bekommen“, sagt er. „Wir mussten sie nur noch auswendig lernen, um zu bestehen.“

Auch für die mündliche Prüfung seien Fragen und Antworten vorab durchgestochen worden.

Für die Schulen bedeutet das enorme Förderbedarfe. Vietnamesische Auszubildende bräuchten eigentlich intensives Phonetiktraining, um die Aussprache zu üben, sagt Erban. Doch dafür gebe es kein Geld. Marokkanische Jugendliche hätten etwas weniger Probleme, bei indischen sei es unterschiedlich – manche sprächen sehr gut, manche kaum Deutsch. Sprachförderklassen und Teamteaching mit zwei Lehrkräften könnten die Defizite kaum ausgleichen. In den Pausen bilden sich Gruppen nach Herkunftsländern auf den Gängen der Berufsschule. Dort stehen dann die Vietnamesen zusammen, teilen selbst gekochte Reisgerichte, reden Vietnamesisch. „Es ist normal“, sagt Erban, „natürlich sucht man die eigene Community. Aber es erschwert Integration.“

**„Ich sehe die große Gefahr, dass Azubis in der Prostitution verschwinden“**

Das Gefälle im Unterricht ist groß – und nicht nur sprachlicher Natur. Viele Auszubildende aus Marokko haben Abitur oder sogar ein Studium abgeschlossen. Manche träumen von einer akademischen Karriere in Deutschland – und landen im Supermarkt an der Leergutannahme. „Wir spüren viel Frust, weil die Agenturen ihre Chancen in Deutschland oft anders präsentiert haben“, sagt Erban.

Die Folgen von Enttäuschung, Überforderung und Geldsorgen sind hohe Abbruchquoten in der Berufsschule. Von 550 Schülerinnen und Schülern aus dem ersten Ausbildungsjahr brachen im vergangenen Jahr fast 300 ihre Ausbildung ab. Häufig werden die Behörden darüber nicht informiert – aus Angst, den Aufenthaltstitel zu verlieren. In Ber-

lin sind zuletzt fast 250 vietnamesische Auszubildende kurz nach Schulbeginn untergetaucht. Medien berichten, einige könnten illegal in Kosmetikstudios, Casinos oder Bordellen arbeiten. Auch in München sorgt das für Unruhe. „Ich sehe die große Gefahr, dass Azubis in der Prostitution verschwinden“, sagt Erban. „Das bringt am meisten Geld.“

Die Stadt München hat inzwischen einen runden Tisch eingerichtet, um gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Dort kommen Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Schulen und Kammern zusammen. Die Handwerkskammer sieht vor allem die unzureichenden Deutschkenntnisse mancher Auszubildender als zentrales Problem. „Das Ziel muss nun sein, diese Sprachdefizite abzubauen“, sagt ein Sprecher der Kammer. „Da die vietnamesischen Azubis als fleißig und motiviert gelten, dürfte es in vielen Fällen gelingen, ihre Sprachkompetenz zu verbessern.“ Einige Betriebe unterstützen ihre Auszubildenden bereits bei Schwierigkeiten in der Berufsschule – nicht nur in sprachlichen Fragen. Grundsätzlich könne die Organisation von Nachhilfe jedoch nicht allein Aufgabe der Betriebe sein.

Auch die Industrie- und Handelskammer setzt sich für berufsbezogene Sprachkurse an den Berufsschulen ein, wie sie für Gastronomieberufe bereits angeboten werden. Nach vorläufigen Zahlen bestünden schon heute rund 80 Prozent der vietnamesischen Auszubildenden die IHK-Abschlussprüfungen – angesichts einer durchschnittlichen Quote von 90 Prozent ein „guter Wert“. Die gesetzlichen Vorgaben für Ausbildungsvisa seien in Bezug auf die geforderten Sprachkenntnisse und den gesicherten Lebensunterhalt „ausreichend und praxisnah“. Dennoch seien sowohl in den Betrieben als auch an den Berufsschulen zusätzliche Ressourcen erforderlich, um ausländische Auszubildende angemessen zu unterstützen und erfolgreich zu integrieren.

„Wir sind oft die erste und einzige Anlaufstelle“, sagt Sozialarbeiterin Geiger. Staatliche Unterstützung erreicht ausländische Auszubildende selten. Häufig scheitert schon die Beantragung der Berufsausbildungsbeihilfe am Nachweis von Elterneinkommen in Vietnam oder



Marokko. Unterlagen, die realistisch kaum zu beschaffen sind. Das deutsche Ausbildungssystem gehe noch immer davon aus, dass Jugendliche bei ihren Eltern in München leben, sagt Geiger – eine Annahme, die längst nicht mehr zur Realität passt. Diese Azubis sind allein in einem fremden Land.

Ein System, das dringend Nachwuchs sucht, hat offenbar vergessen, wie verletzlich die Jugendlichen sind, die es anwirbt. „Wir holen die Leute ins Land und lassen sie dann allein“, sagt Erban. „Es passiert das Gleiche wie mit den Gastarbeitern in den 60ern – nur dass

wir es diesmal besser wissen müssten.“ Und doch wollten die meisten bleiben – trotz allem.

**Catherine Hoffmann**

Wörter: 1.634  
Autor/-in: Catherine Hoffmann  
Seite: 18 bis 18  
Rubrik: MÜNCHEN · BAYERN  
Medienkanal: PRINT  
Mediengattung: Tageszeitung  
Medientyp: PRINT

Jahrgang: 2025  
Nummer: 276  
Ausgabe: Hauptausgabe  
Auflage<sup>1</sup>: 81.025 (gedruckt)  
107.327 (verkauft)  
110.147 (verbreitet)  
Reichweite<sup>2</sup>: 0,4169 (in Mio)

<sup>1</sup>von PMG gewichtet 10/2025

<sup>2</sup>von PMG gewichtet 7/2025

**Abbildung:** „Wie soll das gehen?": Nicole Geiger (links), Schulsozialarbeiterin, und Tanja Erban, Leitern der Städtischen Berufsschule für den Einzelhandel.

**Fotograf/-in:** FOTO: ROBERT HAAS